Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 7

Artikel: Mitteilungen eines Augenzeugen aus der japanisch-russischen Feuerlinie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen eines Augenzeugen aus der japanisch-russischen Feuerlinie.

Der einzige deutsche Arzt, welcher sowohl auf japanischer als russischer Seite in häufige unmittelbare Berührung mit den kämpfenden Truppen und auch mit den Lazaretten der ersten Linie kam, war der von der Medizinalabteilung des preußischen Kriegsministeriums zur russischen Armee nach der Mandschurei kommandierte Stabsarzt Schäfer. Aus seinen eingehenden Berichten ist für uns einiges besonders erwähnenswert und lehrreich: Unmittelbar bei den fechtenden Truppen war die ärztliche Hülfeleistung außerordentlich erschwert. In den Laufgräben selbst Verbandplätze anzulegen, wurde nicht für angebracht gehalten, weil sie hier zu leicht in die Hände des Feindes hätten fallen können. Weiter zurück konnten in dem der natürlichen Schutzvorrichtungen, wie Hügel und Wälder, fast ganz entbehrenden Gelände nur selten Erdwellen für die Truppenverbandplätze ausgenutzt werden. Meist standen sie unter Feuer. Verwundungen des Sanitätspersonals kamen oft vor. (Nach einem Bericht der Petersb. med. Wochenschrift belief sich der Verlust an toten, verwundeten und vermißten Aerzten in der Schlacht bei Mukden auf 21). Es war unmöglich, die Verwundeten während des Feuers aus den Schützen- und Laufgräben herauszuholen. Schließlich ließ Kuropatkin ausdrücklich davor warnen, um die Zahl der Verwundungen nicht noch unnötig zu vermehren. Daher kam es häufig vor, daß die Verletzten unverbunden oder mit einem schlechten Notverband auf dem weiter zurückliegenden Hauptverbandplatz eintrafen. Ein großer Teil hatte sich kriechend in den Feuerpausen hierhin gerettet. Ein großer Teil der ärztlichen Wundversorgung in der ersten Linie wurde von Feldscherern geleistet. Durch die Häufung der Verwundungen in kurzer Zeit und die Ueberflutung der Hauptverbandplätze, besonders bei rückgängigen Bewegungen, wurden an die dort wirkenden Kräfte die höchsten Anforderungen gestellt. Es kam vor, daß daselbst das Sanitätspersonal mehrere Tage und Nächte hintereinander bis zur völligen Erschöpfung tätig war. Operative Leistungen traten völlig zurück zugunsten des ersten Wundverbandes, der Verbesserung der Notverbände, der Schienung und Ruhigstellung der verletzten Körperteile. So kam auf den Verbandplätzen kaum einmal eine größere Operation vor.

Sehr wichtig ist der Wundverband. Die auf den Chirurgenkongressen öfter gestreifte Frage des Verbandpäckchens, das auch der russische Soldat im Felde mit sich führt, gewinnt wieder erhöhte Bedeutung, wenn man erfährt, welch hoher Schätzung es sich erfreute und wie oft es tatsächlich zur ersten Wundversorgung benutzt wurde. Eigentliche Wundkrankheiten (Rose, Starrkrampf) waren selten. Knochenbrüche heilten meist ohne Störungen aus. Das russische Heer ist zwar im allgemeinen mit Krankentragen, -karren und -wagen reich ausgestattet; bei der Ungunst der örtlichen Verhältnisse kam es doch aber häufig vor, daß mangelhaft Verbundene oder Schwerverletzte bei Hin- und Hermärschen und bei rückgängigen Bewegungen der Truppen tagelang auf den landesüblichen federlosen Karren mitgeschleppt oder zurückbefördert wurden. Die Schwerverwundeten kamen dann in den Lazaretten durchweg mit hohem Fieber an, die ernste Eingriffe, Amputation und dergleichen, erforderten und trotzdem noch oft genug zum Tode führten. Auch auf den rückwärtigen Verbindungen wurde ein tagelanger Transport Schwerverwundeter in notdürftig hergerichteten, schlecht geheizten und bald stark verschmutzten Güterwagen nicht gescheut. In grellem Gegensatz zu diesen primitiven Beförderungsmitteln standen einzelne geradezu verschwenderisch ausgestattete Lazarettzüge, z. B. die der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter.